

## Leitfaden für genderneutrale Sprache



**Das Menschlichste,  
was wir haben, ist doch  
die Sprache, und  
wir haben sie,  
um zu sprechen.**

Theodor Fontane

**2**

Präambel: Mit Beschluss des Senates vom 01.07.2021 bekennt sich die MHB zur Umsetzung genderneutraler Sprache und verpflichtet sich, zukünftig als ein Zeichen des Respekts den Genderstern oder genderneutrale Begriffe in der eigenen Darstellung und Kommunikation sowie in Formularen, Ordnungen zu verwenden. Von all ihren Mitgliedern erwartet sie deren Umsetzung.

Liebe Lesende,

ein neues Verständnis von umfassender Bildung in Medizin, Psychologie und Gesundheitsberufen – das ist ein wichtiges Ziel der Medizinischen Hochschule Brandenburg Theodor Fontane (MHB).

In unserem Leitbild haben wir uns gemeinsam vorgenommen, eigenes Denken und Handeln zu hinterfragen, Persönlichkeiten weiterzuentwickeln und neugierig an einer Kultur von morgen zu arbeiten. Wörtlich heißt es darin: „Wir stärken denjenigen den Rücken, die sich an Vorurteilen reiben, Rollenmuster aufbrechen und verschiedene Interessen balancieren.“<sup>1</sup>

### Hintergrund

3 Zu den Rollenmustern, die wir aufbrechen wollen, gehören auch die klassisch tradierten, binären Geschlechterrollen von Mann und Frau. Sie tragen bis heute dazu bei, dass Menschen aufgrund ihres Geschlechts keine gleiche Teilhabe erfahren. Das betrifft u. a. den Zugang zum Arbeitsmarkt, beruflichen Erfolg, die Höhe des Einkommens und die Verteilung unentgeltlicher sozialer Aufgaben. Die bestehende Benachteiligung ist in der Brandenburgischen Landesverfassung und im Grundgesetz anerkannt. Ihre Beseitigung ist ein übergeordnetes, gesetzliches Ziel. Als von der öffentlichen Hand beherrschtes Unternehmen unterliegt die MHB der vollen staatlichen Grundrechtsbindung und hat damit selbst einen eigenen gesetzlichen Gleichstellungsauftrag.<sup>2</sup> Maßnahmen zur Erreichung der Gleichstellung aller Geschlechter können vielfältig sein. Die besondere Relevanz der Sprache hat auch das Brandenburgische Hochschulgesetz erkannt. Für die vom Land betriebenen Hochschulen bestimmt es gesetzlich, bei Funktionsbezeichnungen sowie Formulierungen im dienstlichen Schriftverkehr und rechtsverbindlichen Dokumenten besonders auf die sprachliche Gleichbehandlung zu achten.

### Sprache hat Macht

Sprache spiegelt nicht nur bestehende, gesellschaftliche Zustände und Machtverhältnisse wider, sondern hat auch einen enormen Einfluss auf unsere gesellschaftlich und kulturell geprägten Denkstrukturen und Wertvorstellungen. Das zeigt sich z. B. daran, dass sich Kinder männlich konnotierte Berufe eher zutrauen, wenn die Berufsbezeichnung geschlechterneutral formuliert ist.<sup>3</sup> Genauso bewerben sich Frauen häufiger auf Managementpositionen, wenn in der Stellenausschreibung zumindest zwei Geschlechter angesprochen werden.<sup>4</sup>

Wenn wir diese erlernten Muster hinterfragen, hat Sprache gleichzeitig das Potenzial, Denkstrukturen aufzubrechen und zu verändern. Das gilt für geschriebene oder gesprochene Texte ebenso wie für Bildsprache. Denn die Verwendung eines generischen Maskulinums – also die Verwendung der maskulinen Form für männliche und weibliche Personen – oder eine Anmerkung, dass alle Geschlechter mitgemeint seien, reicht hier nicht aus. Tatsache ist, dass das bloße „Mitmeinen“ bei Adressat\*innen trotzdem sehr häufig männliche Bilder erzeugt.<sup>5;6</sup>

### **Mitmeinen reicht nicht**

Ein generisches Maskulinum kann niemals die Vielfalt der Wirklichkeit ausreichend wiedergeben. Geschlechterneutrale Sprache geht stattdessen über die Beidenennung von Männern und Frauen – und damit die Vorstellung eines binären Geschlechtersystems – hinaus. Das Argument der erschwerten Lesbarkeit lässt sich mit einem Blick auf den Stand der Forschung leicht entkräften: Geschlechterneutrale Sprache hat keinen Einfluss auf das Textverständnis von Menschen ohne eingeschränktes Leseverständnis.<sup>7;4</sup> Ziel ist es, der Vielfalt der Geschlechter gerecht zu werden und alle Menschen unabhängig von ihrer Identität anzusprechen und abzubilden. Und das möglichst diskriminierungsfrei.

4

### **Gender und Medizin**

Mit der Diskussion um geschlechterspezifische Medizin und patient\*innengerechte Kommunikation sind Gender, das im Unterschied zum biologischen das soziale Geschlecht meint, und Sprache längst in Medizin und Psychologie angekommen. Das binäre Gesellschaftssystem gilt angesichts der Vielfalt sozialer Geschlechter inzwischen als starke Vereinfachung; auch das biologische Geschlecht ist weitaus komplexer als bisher angenommen.<sup>8;9</sup> Trotzdem werden Menschen nach wie vor pathologisiert, die nicht in die Dualität von Mann und Frau passen. Wenn wir unser Fachwissen auf Menschen anwenden, müssen wir daher bedenken, dass es mitunter auf historischen gesellschaftlichen Annahmen beruht, die gewaltvoll zwischen Norm und Abweichung unterscheiden. Geschlechterneutrale Sprache hinterfragt diese Normierungs- und Pathologisierungspraktiken. Gerade dadurch wird ihre Bedeutung für Medizin und Psychologie deutlich: Im Umgang mit Menschen – Patient\*innen, Kolleg\*innen, Studierenden – heißt geschlechterneutral sprechen, sich unserem Leitbild entsprechend „reflektiert mit der eigenen Rolle in Gesundheitssystem und Gesellschaft auseinanderzusetzen“.<sup>1</sup>

## Sprache im Wandel

Sprache und Kultur leben vom Wandel. Ersichtlich wird dies an der inzwischen unüblichen Anrede „Fräulein“ und der vermeintlich natürlichen Farbzuteilung für Jungen und Mädchen – bis in die 1940er-Jahre war Rosa als „kleines Rot“ der Könige eine Jungen- und Hellblau als „kleines Blau“ der Jungfrau Maria eine Mädchenfarbe.

Wenn wir heute über geschlechterneutrale Sprache diskutieren, ist daran neu, dass dieser Prozess bewusst vorangetrieben wird. Seine Relevanz steht außer Frage. Jede\*r hat ein Recht auf eigene Geschlechtsidentität. Genau deshalb ist sie von anderen zu respektieren! Und das ist auch sprachlich möglich. Denn wenn einer Person ein Menschenrecht gewährt wird, indem sie einen Ort in der Sprache erhält, wird dadurch niemandem etwas genommen. Im Gegenteil: Wir gewinnen als Gesellschaft etwas dazu. Gerade weil dieser Wandel politisch motiviert ist, ist es wichtig, verschiedenen Varianten wie dem Asterisk oder Unterstrich Raum zu geben, damit sie sich im Laufe der Zeit ausdifferenzieren können. Mit diesem Leitfaden möchten wir Sie und Euch dazu auffordern, den Prozess mitzugestalten – kreativ, neugierig und offen zu sein.

5 Als (angehende) Ärzt\*innen und Psycholog\*innen haben wir uns alle dem lebenslangen Lernen und der Menschlichkeit verschrieben. Im Vergleich zum fachlichen Lernaufwand ist sprachliches Umdenken eine Kleinigkeit mit Bedeutung. Schließlich geht es nicht einfach nur darum, anders zu sprechen. Es handelt sich nicht nur um einen schlichten Akt der Höflichkeit gegenüber denjenigen Menschen, die unsere Sprache bisher nicht berücksichtigt. Es geht auch darum, die gesellschaftlichen Normen neu zu denken, sie zu verändern. Also nutzen wir das Menschlichste, was wir haben: Die Sprache!



## Empfehlungen

Die MHB empfiehlt die Verwendung von Genderstern und Substantivierungen. Andere genderneutrale Varianten sind jedoch nicht falsch. Deshalb werden an dieser Stelle zur Anregung verschiedene, gängige Personenbezeichnungen mit ihren Vor- und Nachteilen in Bezug auf genderneutrale Sprache vorgestellt.

### Asterisk

#### Psycholog\*innen

Verwendung eines Sternchens (Asterisk) zwischen der grammatikalisch männlichen und weiblichen Wortform, Weiterentwicklung des Gender-Gap, abgeleitet von der Schreibweise trans\*

- + schließt alle mit ein und erkennt optisch an, dass es mehr als zwei Geschlechter gibt
- + wirkt gegenüber dem Gap nicht als „am Boden liegende“ Lücke, sondern dient als Platzhalter für Vielfalt
- + besser zu erkennen für Menschen mit Sehbehinderung, die keinen Screenreader verwenden
- + ist die von der MHB empfohlene Variante.

7

### Substantivierungen

#### Lehrende

Geschlechterneutrale Bezeichnung, die Rollen, Funktionen oder Handlungen von Personen in den Vordergrund rückt

- + ist in ihrer abstrakten Form eine sehr neutrale Bezeichnung
- + von der MHB empfohlene Variante.

### Doppelpunkt

#### Patient:in

Genderneutrale Personenbezeichnung, die die Vielfalt der Geschlechter markiert

- + lässt sich leichter auf der Tastatur finden und so müheloser tippen als der Asterisk
- wird kritisiert, weil er die Zweigeschlechtlichkeit optisch manifestiere, anstatt sie in Frage zu stellen.

## Unterstrich

### Präsident\_in

Auch Gender-Gap genannt; ursprünglich als „wandernder Unterstrich“ eingeführt, der an jeder Stelle im Wort gesetzt werden kann, um die Vielfalt der Geschlechter zu markieren

- + schafft eine Leerstelle und damit Raum für alle geschlechtlichen Variationen.
- + steht symbolisch für den Gender-Gap, der in verschiedensten gesellschaftlichen Bereichen nach wie vor Realität ist.
- Der „am Boden liegende“ Unterstrich wird kritisiert, weil er als Zeichen der Unterdrückung verstanden werden könnte.
- Alle Identitäten jenseits des binären Geschlechtersystems werden als Leerstelle abgebildet, die als diskriminierend empfunden werden kann.

## Beidnennung

### Liebe Famulantinnen und Famulanten ...

Frauen und Männer werden explizit benannt.

8

- + Grammatikalisch unumstrittenste Variante – gerade Texte mit vielen Beidnennungen können schnell umständlich und lang werden.
- Beidnennungen erfüllen nicht die Ansprüche einer genderneutralen Sprache, weil sie der binären Geschlechterordnung verhaftet bleiben.

## Binnen-I

### LehrerInnen

Verschmelzung der früher verwendeten, verkürzten Paarform Lehrer/-innen zu einem Wort

- + kurze Schreibweise, die ohne Sonderzeichen auskommt
- Erfasst nicht alle Geschlechter und entspricht nicht den Anforderungen einer genderneutralen Sprache.

## Generisches Maskulinum

### Studenten

Grammatikalisch männliche Form, die bei Substantiven und Pronomen historischerweise alle anderen Geschlechter generisch, also verallgemeinernd, mit einbeziehen sollte.

- ⊖ Wie in der Einleitung erläutert, haben Studien gezeigt, dass seine Benutzung mehrheitlich männliche Assoziationen hervorruft und es seinen all erfassenden Anspruch nicht erfüllen kann.
- ⊖ Es trägt dazu bei, dass alle anderen Geschlechter nicht angesprochen, mitgedacht und berücksichtigt werden.
- ⊖ Es verfehlt in der sprachlichen Realität sein Ziel, generalisierend alles in der maskulinen Form zu erfassen, z. B. bei Berufsbezeichnungen wie Sekretärin, Kindergärtnerin, Putzfrau
- > Probe aufs Exempel: Bitten Sie drei Freund\*innen, Ihnen drei Sänger zu nennen, und zählen Sie, wie oft kein Mann genannt wird!

9

## Generisches Femininum

### Professorinnen

Weibliche Personenbezeichnung, die genau wie das generisches Maskulinum verallgemeinernd für Menschen jeden Geschlechts stehen soll

- ⊕ veranschaulicht die Wirkmacht des generischen Maskulinums als Antwort auf seine Ausschließlichkeit.
- ⊖ Vor allem Männer fühlen sich nicht angesprochen, wobei alle anderen Geschlechter mitgemeint sein sollen.

## Artikel & Co.

### die\*der nette\*r Student\*in & jede\*r Patient\*in

Mit Sonderzeichen gegenderte Personenbezeichnung im Singular können in Kombination mit Artikeln, Pronomen und/oder Attributen auf ungeübte Leser\*innen verwirrend wirken.

- ⊖ Die grammatischen Bezüge der einzelnen Formen sind unstimmig zueinander.
- ⊖ In diesem Fall leidet die Lesbarkeit, weil die Bezüge nur schwer zu erkennen sind.

- > Als Alternative bieten sich hier die Beidnennung, eine Pluralform, die Substantivierung oder eine andere kreative Lösung an, vgl. *Erfinderisch werden*.
- > Eignet sich keine dieser Alternativen, bietet sich für die Aussprache „die [Pause] der Stelleninhaber\*in“ an.

### Kurzformen

#### Dozent\*in

Werden in einem Wort Personenbezeichnungen verschiedener Geschlechter zusammengefasst, müssten sich laut Rechtschreibreform derzeit mit und ohne Abkürzung zwei korrekte Worte lesen lassen.

- > Durch Umlautungen oder fehlende Buchstaben sind bei einigen Formen keine zwei vollständig korrekten Personenbezeichnungen zu erkennen, z. B. fehlt in Chefärzt\*in das A für -arzt und in Kolleg\*in das E für Kollege.
- > Diese unvollständigen Formen können aber auch als Überwindung von Zweigeschlechtlichkeit betrachtet werden (vgl. *Erfinderisch werden*).
- > Solange die gesellschaftlichen Verhältnisse das männliche Geschlecht bevorzugen, eignet sich zur Umgehung dieses Problems das generische Femininum als Alternative.

10

### Komposita

#### Ärztliche Leitung & anwendungsbezogen

Zusammengesetzte Substantive und Wortformen sollten zur Umgehung des generischen Maskulinums neu gedacht werden.

- > Bei mehreren gegenderten Komposita in einem Satz kann sonst die Aussprech- und Lesbarkeit leiden.
- > Statt Chef\*innenärzt\*innen und anwender\*innenbezogen bieten sich oben genannte Beispiele an.

## Anrede

### Liebe\*r & er\*sie

Nicht alle Menschen sind auf den ersten Blick oder anhand ihres Namens ihrem sozialen Geschlecht zuzuordnen.

- > Wenn man die Person, mit der bzw. über die man spricht oder schreibt kennt, ist es am unkompliziertesten, sie einfach zu fragen, wie sie angesprochen werden möchte.
- > Ist die Person unbekannt, eignen sich als Anrede im Schriftverkehr als Alternative zu „Sehr geehrte\*r Herr/Frau“ genderneutrale Ansprachen wie „Guten Tag“ oder „Hallo“ in Verbindung mit Vor- und Nachname.
- > Ebenso bietet sich folgende E-Mail-Signatur an: Mein Pronomen ist [...]. Damit auch ich Sie in Zukunft richtig ansprechen kann, freue ich mich, wenn Sie mir Ihr Pronomen mitteilen.

## Erfinderisch werden

**alle im Team wollen in der Zigarettenpause psychologischen Rat**  
neutrale, adjektivische und kreative Lösungen

- 11
- > Team statt Mitarbeiter, Studierende statt Studenten, Lehrkräfte statt Dozenten
  - > psychologischer Rat, medizinisches Personal
  - > pharmazeutischer Rat statt fragen Sie Ihren Apotheker; Fachwissen statt Expertenwissen, Zigarettenpause statt Raucherpause
  - > Es ist ein Leichtes, als Alternative alle und niemand statt jede\*r, man und keine\*r zu wählen.
  - > Außerdem können neutrale Relativsätze genutzt werden: Wer Medikamente verschreibt, sollte die Nebenwirkungen kennen.

Wichtig ist es nochmals zu betonen, dass Wörter oder Formen, die heute noch nicht als rechtschreibkonform gelten, im Zuge des Sprachwandels durch stetes Benutzen langfristig zur Norm werden können.



### Aussprechen von genderneutraler Sprache

Beim Sprechen von genderneutralen Satzkonstruktionen mit Doppelpunkt, Unterstrich oder Asterisk wird eine kurze Pause zwischen der grammatikalisch männlichen und der weiblichen Form gemacht. Dabei liegt die Betonung dann stets auf der weiblichen Pluralform – dem „Innen“. So wird auch hörbar verdeutlicht, dass alle Geschlechter angesprochen sind. Das ist gar nicht ungewöhnlich, denn bei Wörtern wie „Spiegelei“ oder „Verein“ ist diese kurze akustische Pause ebenfalls ganz normaler Bestandteil unserer gelebten Sprachpraxis. Beim Sprechen des „I“ wird dann phonetisch neu angesetzt. Auch Binnen-I-Konstruktionen werden manchmal so gesprochen. Demgegenüber stehen die im Duden verankerten Formen des Schräg- und Bindestrichs (Sprecher/-innen) und der Einklammerung (Sprecher(innen)), die immer mit vollkommener Beidnennung der männlichen und weiblichen Form ausgesprochen werden und so nicht alle Menschen mit einbeziehen.

### Barrierefreie Sprache

13

Bei der Barrierefreiheit kann die geschlechterneutrale Sprache gelegentlich an ihre Grenzen stoßen. Für Menschen mit beispielsweise kognitiven Beeinträchtigungen oder Sehbehinderungen erschwert sie unter Umständen den Lesefluss oder das Textverständnis. Hier sollte sorgfältig abgewogen werden: Für welche Zielgruppe ist der Text ausgelegt? Welche potenziellen Leser\*innen könnten unter Umständen ausgeschlossen werden? Kompromissbereitschaft ist wichtig, um einen guten Mittelweg zu finden! Für Menschen mit Sehbehinderung, die einen Screenreader verwenden, sind bspw. einige Genderzeichen unter den aktuellen technischen Bedingungen unpraktisch und werden immer wieder als diskriminierend empfunden. Das Wort Student\*innen würde vorgelesen werden als Student-SternInnen. Hier eignen sich genderneutrale Formulierungen frei von Sonderzeichen wie Team statt Mitarbeiter\*innen oder Dozierende statt Dozent\*innen.

## Leichte Sprache

Bei der leichten Sprache geht es vor allem um Verständlichkeit, wie z. B. im beruflichen Alltag mit Patient\*innen oder auf Internetseiten von öffentlichen Einrichtungen. Gerade Sonderzeichen bereiten hier Schwierigkeiten, sodass es manchmal besser ist, sie ganz zu vermeiden. Beidnennungen oder auch neutrale Formulierungen, solange es sich um geläufige Wörter handelt, sind eine Alternative, die allerdings in einem binären Geschlechtersystem verbleibt. Wenn Sonderzeichen verwendet werden, muss deren Bedeutung unbedingt erklärt werden!

## Bildsprache

Sprache schließt auch die Bildsprache mit ein. Ebenso wie Wörtern wohnt Bildern die Macht inne, die Vielfalt der Menschen abzubilden und Rollenklischees oder Stereotype nicht weiter zu reproduzieren. Folgende Anregungen helfen dabei:

- > Geschlechter gleich häufig und gleichwertig abbilden! Wer steht im Hintergrund, wer im Vordergrund? Sind die Personen gleich groß abgebildet? Wer steht im Zentrum, wer am Bildrand?
- > Stereotype Abbildungen von Männern und Frauen nicht reproduzieren. Diese einseitigen Darstellungen entsprechen niemals der Realität. Bspw. Frauen als Krankenschwestern, Männer als Arzt; Frauen mit Kaffeekanne als Sekretärin, Männer im Anzug am Schreibtisch.
- > Geschlechtsstereotype Mimik und Körperhaltungen vermeiden. Bspw. Frauen passiv zuhörend, Männer sprechend; Männer in Körperhaltungen, die Raum beanspruchen, Frauen das Gegenteil etc.
- > Menschliche Vielfalt hat weit mehr Facetten als das Geschlecht. Sie schließt z. B. Alter, Herkunft, Hautfarben, Kleidung oder Behinderungen mit ein. Diese Facetten müssen abgebildet werden!
- > Durch die Wahl einer unerwarteten Abbildung, egal auf welcher Ebene, ergibt sich ein Überraschungseffekt, Vorurteile und Stereotype werden in Frage gestellt.
- > Diskriminierende und sexistische Bildsprache ist absolut nicht erwünscht!





## Endnoten

1. MHB. *Leitbild der Medizinischen Hochschule Brandenburg Theodor Fontane*. Ohne Jahr. Zugriff unter: [https://www.mhb-fontane.de/files/Dateien/Aktuelles/2017/MHB\\_A3\\_Leitbild\\_092017\\_RZ.pdf](https://www.mhb-fontane.de/files/Dateien/Aktuelles/2017/MHB_A3_Leitbild_092017_RZ.pdf) [letzter Zugriff: 05.05.2021].
2. BVerfG, Urteil des Ersten Senats vom 22.02.2011 – 1 BvR 699/06 –, BVerfGE 128, 266. Die zu 89 % in mittelbarem öffentlichen Eigentum befindliche MHB unterliegt nach dieser Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts ebenso wie im Alleineigentum des Staates stehende öffentliche Unternehmen, die in Privatrechtsform organisiert sind, einer unmittelbaren Grundrechtsbindung. Das betrifft im Hinblick auf das Geschlecht die Art. 12 Abs. 2, Abs. 3 der Brandenburgischen Landesverfassung sowie Art. 3 Abs. 2, Abs. 3 des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland.
3. Verwecken D, Hannover B. „Yes I can!‘ Effects of Gender Fair Job Descriptions on Children’s Perception of Job Status, Job Difficulty and Vocational Self-efficiency.“ In: *Social Psychology*, 46 (2), 2015, 76–92. Zugriff unter: <https://doi.org/10.1027/1864-9335/a000229> [letzter Zugriff: 05.05.2021].
4. Friedrich MCG, Heise E. „Does the Use of Gender-fair Language Influence the Comprehensibility of Texts? An Experiment Using an Authentic Contract Manipulation Single Role Nouns and Pronouns“. *Swiss Journal of Psychology*, 78, 2019, 51–60. Zugriff unter: <https://doi.org/10.1024/1421-0185/a000223> [letzter Zugriff: 05.05.2021].
5. Sonnenberg B. *Psycholinguistische Studien zum generischen Maskulinum*, 2003. Zugriff unter: <https://www.grin.com/document/25902> [letzter Zugriff: 05.05.2021].
6. Stahlberg D, Sczesny S. „Effekte des generischen Maskulinums und alternativer Sprachformen auf den gedanklichen Einbezug von Frauen“. In: *Psychologische Rundschau*, 52 (3), Juli 2001, 131–140. Zugriff unter: <https://doi.org/10.1026//0033-3042.52.3.131> [letzter Zugriff: 05.05.2021]
7. Braun et al. „Aus Gründen der Verständlichkeit ...‘: Der Einfluss generisch maskuliner und alternativer Personenbezeichnungen auf die kognitive Verarbeitung von Texten“. In: *Psychologische Rundschau*, 58 (3), 2007, 183–189. Zugriff unter: <https://wiki.kif.rocks/w/images/0/08/Braun-et-al.pdf> [letzter Zugriff: 05.05.20.21]
8. Ainsworths C. „Sex redefined“. In: *Nature*, Vol. 518, 15. Februar 2015, 288–291. Zugriff unter: [https://www.nature.com/news/polopoly\\_fs/1.16943!/menu/main/topColumns/topLeftColumn/pdf/518288a.pdf](https://www.nature.com/news/polopoly_fs/1.16943!/menu/main/topColumns/topLeftColumn/pdf/518288a.pdf) [letzter Zugriff: 05.05.2021].
9. Regard M. „Natürlich gibt es mehr als zwei Geschlechter“. In: *Sozial Aktuell*, Nr. 17, Oktober 2000, 11–14. Zugriff unter: [https://stud.phzh.ch/globalassets/stud.phzh.ch/dienstleistungen/diversity-gender/natuerlich\\_gibt\\_es\\_mehr\\_als\\_zwei\\_geschlechter.pdf](https://stud.phzh.ch/globalassets/stud.phzh.ch/dienstleistungen/diversity-gender/natuerlich_gibt_es_mehr_als_zwei_geschlechter.pdf) [letzter Zugriff: 05.05.2021].

## Zum Weiterlesen

Genderneutrale Sprache ist ein umfangreiches Thema, das Teil vieler gesellschaftlicher Bereiche ist. Hier kommt eine kleine Auswahl zum Weiterlesen.

### Barrierefreiheit

De Oliviera D. „Gendergerechte Sprache und Barrierefreiheit“. In: *Netz barrierefrei*. Zugriff unter: <https://www.netz-barrierefrei.de/wordpress/barrierefreies-internet/barrierefreie-redaktion/texte/gender-gerechte-sprache-und-barrierefreiheit/> [letzter Zugriff: 05.05.2021].

Deutscher Blinden- und Sehbehindertenverband e. V. „Gendern“. In: *DBSV*. Zugriff unter: <https://www.dbsv.org/gendern.html> [letzter Zugriff: 05.05.2021].

### Leichte Sprache

Rocktäschl LC. „Gendern in leichter Sprache“. In: *Genderleicht*. 11/2020. Zugriff unter: <https://www.genderleicht.de/gendern-in-leichter-sprache-anleitung> [letzter Zugriff: 05.05.2021].

### Gendern allgemein

Queer Lexikon e. V. *LSBAATNIPQQR??? Eine kleine Einführung in sexuelle und geschlechtliche Vielfalt*. Zugriff unter: <https://queer-lexikon.net/uebersichtsseiten/> [letzter Zugriff: 17.06.2021].

Sauer A. *LSBTIQ-Lexikon*. Zugriff unter: <https://www.bpb.de/gesellschaft/gender/geschlechtliche-vielfalt-trans/245426/lsbtiq-lexikon> [letzter Zugriff: 17.06.2021].

Usinger J, Müller P. „Genderlexikon“. In: *geschickt gendern*. Zugriff unter: <https://geschicktgendern.de> [letzter Zugriff: 17.06.2021].

### Gender und Medizin

Bieberstein S. „Was eine gendergerechte Sprache leisten kann“. In: *Coucou*. 10/2018. Zugriff unter: <https://www.coucoumagazin.ch/de/magazin/der-balken/55331/Was-eine-ggender-neutrale-Sprache-leisten-kann.html> [letzter Zugriff: 18.04.2021].

Kaczmarczyk G. „Das Geschlecht macht den Unterschied. Eine Einführung in die Gender-Medizin“. In: *FrauenRat*. 6/2014. Zugriff unter: <https://www.aerztinnenbund.de/downloads/3/FR.Gendermedizin.pdf> [letzter Zugriff: 18.04.2021].

Krämer A, Sabisch K, Woweries, J. „Varianten der Geschlechtsentwicklung. Die Vielfalt der Natur“. In: *Kinder- und Jugendarzt*. 5 (6), 2016; 318–320. Zugriff unter: [https://intersex-kontrovers.blogs.uni-hamburg.de/wp-content/uploads/2018/10/Kinderarzt\\_Sabisch\\_Woweries.pdf](https://intersex-kontrovers.blogs.uni-hamburg.de/wp-content/uploads/2018/10/Kinderarzt_Sabisch_Woweries.pdf) (letzter Aufruf: 17.06.2021).

Woweries, J. „Intersexualität. Medizinische Maßnahmen auf dem Prüfstand“. In: Schneider E, Baltes-Löhr C. (Hg.). *Normierte Kinder. Effekte der Geschlechtsnormativität auf Kindheit und Adoleszenz*. Bielefeld: transcript; 3/2018: 249–264. Zugriff unter: [https://intersex-kontrovers.blogs.uni-hamburg.de/wp-content/uploads/2018/04/Woweries\\_Medizinische-Ma%C3%9Fnahmen.pdf](https://intersex-kontrovers.blogs.uni-hamburg.de/wp-content/uploads/2018/04/Woweries_Medizinische-Ma%C3%9Fnahmen.pdf) (letzter Zugriff: 17.06.2021).



## Allgemeines

Butler J. *Das Unbehagen der Geschlechter*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp; 1991.

Criado-Perez, C. *Unsichtbare Frauen. Wie eine von Daten beherrschte Welt die Hälfte der Bevölkerung ignoriert*. München: btb; 2020.

Emcke C. *Ja heißt ja und ...*. Frankfurt a. M.: Fischer; 2019.

Emcke C. *Anfangen! Dankesrede*. Zugriff unter: <https://www.friedenspreis-des-deutschen-buchhandels.de/die-preistraeger/2010.2019/carolin-emcke> [letzter Zugriff: 18.04.2021].

Hirschauer, S. *Die soziale Konstruktion der Transsexualität. Über die Medizin und den Geschlechtswechsel*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 52015.

Lorde A. *Sister Outsider. Essays*. München: Carl Hanser Verlag; 2021.

Penny L. *Fleischmarkt*. Hamburg: Nautilus; 2012.

Stokowski M. *Untenrum frei*. Hamburg: Rowohlt; 2016.

Stokowski M. *Die letzten Tage des Patriarchats*. Hamburg: Rowohlt; 2018.

Strömquist L. *Ursprung der Welt*. Berlin: avant-verlag; 2017.

## Podcasts

*Feminismus mit Vorsatz* – Podcast von Laura Vorsatz, <https://www.feminismusmitvorsatz.de> [letzter Zugriff: 13.06.2021].

*Tupodcast* – Podcast von Tupoka Ogette, <https://tupodcast.podigee.io> [letzter Zugriff 13.06.2021].

19

## Impressum

Herausgeberin: Medizinische Hochschule Brandenburg Theodor Fontane

Text: Arbeitsgruppe aus der Studierenden-Initiative *Theodora stellt gleich*:

Jan Malte Auswitz, Fiona Eichhorn, Hannah Mundry, Theresa Stooß

Mitarbeit: Lilith Bechinger, Dunja Bruch, Clara-Marie Eich,

Dr. Eric Hoffmann, Hannah Leichsenring

Gestaltung: Agentur an der Ruhr

Neuruppin, 09 2021

Medizinische Hochschule Brandenburg Theodor Fontane  
Fehrbelliner Str. 38, 16816 Neuruppin  
[www.mhb-fontane.de](http://www.mhb-fontane.de)  
[gleichstellung@mhb-fontane.de](mailto:gleichstellung@mhb-fontane.de)  
Telefon +49 3391 39 14500

